

Medium: **Mainzer Rhein-Zeitung (Titelseite)**
und www.mainzer-rhein-zeitung.de

Auflage:

Datum: **Mittwoch, 20. Juni 2012**

Seite: http://www.mainzer-rhein-zeitung.de/mainz_artikel,-Tausende-Jobs-rund-um-Mainz-schmelzen-in-der-Sonne-arid,441252.html

19.06.2012 - 08:42 Uhr

Tausende Jobs rund um Mainz schmelzen in der Sonne

Mainz - Die Verbraucher sind verunsichert und halten sich mit Aufträgen zurück, die Solarbranche sieht ihre Felle davonschwimmen: Während die Parteien im Vermittlungsausschuss um eine Entscheidung für die geplante Kürzung der Solarförderung ringen, kämpfen viele Firmen in Mainz und Rheinhessen ums nackte Überleben.



Durch die geplante Kürzung bei der Solarförderung brechen den Firmen in der Region die Aufträge weg. (Foto: picture alliance / dpa)

Wenn die Kürzung der Solarförderung nach den aktuell vorliegenden Plänen durchgeht, fürchtet der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, Richard Patzke, "dass einige Tausend Arbeitsplätze in der Region betroffen sein könnten".

"Für reine Solarbetriebe ist es besonders hart, Hersteller sind teilweise schon in der Insolvenz", bringt es Karl-Christian Neger, Obermeister der Dachdeckerinnung Mainz, auf den Punkt. Wir Dachdecker können es teilweise durch die konjunktur- und saisonbedingte Nachfrage in klassischen Feldern auffangen. Derzeit arbeiten wir im Solarbereich an Aufträgen bis zum 30. Juni, die Nachfrage hat sich jedoch sehr stark reduziert, liegt fast bei null."

Knallharter Wettbewerb

Schott Solar gibt sich zurzeit bedeckt. "Wir spüren den knallharten Wettbewerb", sagt der Sprecher der Mainzer Schott AG, Klaus Hofmann, "und stellen uns den Herausforderungen mit Produktinnovationen." Der amerikanische Modulproduzent First Solar hatte bereits Mitte April für die Mainzer Vertriebszentrale Stellenkürzungen angekündigt.



Knallharter Wettbewerb

Schott Solar gibt sich zurzeit bedeckt. "Wir spüren den knallharten Wettbewerb", sagt der Sprecher der Mainzer Schott AG, Klaus Hofmann, "und stellen uns den Herausforderungen mit Produktinnovationen." Der amerikanische Modulproduzent First Solar hatte bereits Mitte April für die Mainzer Vertriebszentrale Stellenkürzungen angekündigt.

Wilfried Haas, Geschäftsführer der im Bereich erneuerbare Energien aktiven Gedeä Ingelheim, legt die Zahlen offen auf den Tisch: "Allein durch die Ankündigung der Kürzungen haben wir direkt Stornierungen erhalten. Zum Teil auch durch Absagen der Banken für die Fremdfinanzierung. Im April kam es verglichen mit den Vorjahreszahlen zu einem Einbruch von 90 Prozent. Damit fehlen rund 200 000 Euro in der Kasse. Die Mitarbeiter unserer Montagepartner können seither zu Haus bleiben." Gedeä kann dagegen die Auswirkungen noch auffangen. "Einige Mitarbeiter sind aus dem Solar- in den Windkraftbereich gewechselt. Dafür fallen dort geplante Stellen weg", erläutert der Chef. Juwi, Spezialist für erneuerbare Energien in Würzburg, wickelt ebenfalls noch bis Ende des Monats Aufträge ab, wie Vorstandschef Matthias Willenbacher bestätigt. "Zu den vorgesehenen neuen Tarifen wird bis auf wenige Ausnahmen gar nichts mehr gebaut. Wenn die Zahlen so stehen bleiben, wie vom Bundestag beschlossen, werden in zwei Jahren überhaupt keine Fotovoltaikanlagen mehr installiert", ist Willenbacher überzeugt. Da Juwi bei erneuerbaren Energien breit aufgestellt ist, werden die betroffenen Mitarbeiter derzeit noch anderweitig eingesetzt.

Auftragsbestand weggebrochen

Vor dem 1. April wurde Juwi laut Willenbacher noch von Nachfragen nach PV-Anlagen überschwemmt. "Wir konnten gar nicht alle Wünsche befriedigen. Die Kunden wollten innerhalb von vier Wochen ihre Anlage montiert haben." Denn wer sich den Netzanschluss noch rechtzeitig gesichert hatte, konnte bis 30 Juni zu alten Konditionen bauen. Ebenso teilte die Stadtwerke Mainz Netze GmbH im März mit, dass es kurzfristig zu Engpässen bei der Bearbeitung der Neuanlagenanträge kommen könnte. Wie Stadtwerke-Sprecher Michael Theurer bestätigt, ist es inzwischen deutlich ruhiger geworden. "

Auch bei der Mainzer Dachland GmbH, Flachdach- und Elementbau sowie Partner für Fotovoltaik-Investoren, ist der Auftragsbestand weggebrochen. Für Geldanleger, die auf fremden Dächern investieren, rechnet sich das derzeit gar nicht", sagt Geschäftsführer Jochen Müller.

Als Zukunftsperspektive setzt Müller auf Bauherren, die eine Solaranlage zur Deckung des Eigenbedarfs installieren lassen. Denn wer seinen Solarstrom selbst verbraucht, spart sich den Kauf von teurem Strom aus der Steckdose. Auch hofft Müller, dass Einkaufsmärkte auf den Solarzug aufspringen und eigen erzeugten Strom direkt verbrauchen. "Denn die Märkte brauchen die Energie tagsüber, wenn auch die Sonne scheint."



Bundesweit 10.000 Jobs bedroht

Doch solange die politische Hängepartie andauert, kann die Branche nur hoffen. Der Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE) zeichnet bereits ein düsteres Szenario, sollte die Bundesregierung doch noch die Kürzung der Solarförderung im Bundesrat durchsetzt. Von 110 000 Arbeitsplätzen in der Branche seien etwa 10 000 auf der Kippe, also knapp zehn Prozent, schätzt BEE-Präsident Dietmar Schütz.

Sabine Jakob

Solarförderung: Ursprünglich sollte die Solarförderung rückwirkend zum 1. April dieses Jahres bis zu 30 Prozent je nach Anlagengröße greifen. Für Freiflächen-Kraftwerke soll die Vergütung komplett entfallen. Der Bundesrat blockierte im Mai die Pläne vorerst und verwies die Gesetzesänderung in den Vermittlungsausschuss.